

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Caro mio Ben...

Am Donnerstag, dem 20. Januar dieses Jahres, bin ich um halb elf Uhr nachts, also fast zur Geisterstunde, mit einem schwungvollen Anlauf aus dem warmen Nest gerast und habe mit dezidierter, wenn auch leicht vor Wut zitternder Hand, den Boiler volle vierundzwanzig Stunden zu früh eingeschaltet. Und ich hatte nicht einmal ein schlechtes Gewissen dabei. Nur eine helle Wut, eine Wut, die, ließe sie sich in Kalorien umwandeln, meinen Boiler mindestens einen Monat lang kochend-heißes Wasser speien ließe!

Und wißt ihr, meine lieben, auch-den-Boiler-nicht-brauchen-sollende und darüber murrende, sich jedoch brav geduldende Frauen, wißt ihr, warum ich erstens ein Gebot unseres landesväterlichen Regimes kraft mißachtete, und warum ich zu einer Stunde, da man mit gutem Gewissen auf sanftem Ruhekissen friedlich schlummern sollte, in eine so millions-erdensternen (halt! Fluchen soll man nicht, sagte schon die Mutter...) also, in eine zünftige Wut geriet? Statt das Licht zu löschen und zu schlafen, las ich eine unserer anständigen, gutbürgerlichen Zeitungen! eine jener Zeitungen, deren Inlandsteil zumeist so still und unauffällig redigiert ist, daß man ihn vor dem Einschlafen zur Nervenberuhigung ganz unbesorgt lesen darf. Und in dieser, ausgerechnet in dieser Zeitung, las ich zwei kurze Mitteilungen, die mein Blut in Wallung brachten und mich vor den Boilerschalter trieben.

Die erste Mitteilung besagte, daß sich unsere Speicherseen immer mehr entleeren und wir, wenn es nicht bald einmal bessert mit dem Wetter, d. h. wenn es nicht bald einmal einige Wochen aneinander regnet, punkto Stromversorgung vor einer ganz bodenbösen Katastrophe stehen. Industrie, Haushalt, die Bahnen, wir alle, die wir von

DI E S E I T E

der weißen Kohle entweder leben oder profitieren, müßten uns auf allerhand Unannehmlichkeiten gefaßt machen, usw. usw.

Und im zweiten Artikel stand geschrieben, daß der berühmte italienische Sänger Benjamins Gigli, weil er sich in Biel befand und unpäßlich gewesen sei, nicht schnell genug habe nach Zürich unter die Fittiche seines Arztes begeben können. Er habe einen Extrazug für sich und seine «Suite» verlangt (in der, doch einigermaßen guten, alten Zeit hatten nur Fürsten und hohe Militärs Suiten – enfin). Die SBB habe dieses Ansinnen zweimal abgelehnt, aber dann sei von höchster Stelle befohlen worden, daß der Zug doch gestellt werden müsse! Es sollte ein Dieselwagen auf die Fahrt geschickt werden, aber der sei eben kaputt gewesen, dann habe man doch eine elektrische Loki vorgespannt und der berühmte Benjamin sei mit seiner sechsköpfigen Suite (siehe oben) losgegendelt.

Dabei gibt es Hunderte und Tausende von komfortablen Autos, es gibt sogar Krankenwagen, und solche, mit allem Luxus ausgestattete Dinger kann man, so man die Auslagen nicht scheut, und das scheint der caro mio Ben ja nicht getan zu haben, mieten – aber nein! Ein Extrazug mußte her, und wenn der Teufel auf Stelzen kam! Und wenn auch die Schweizer sich mit der Stromkalamität herumschlagen, dem göttlichen Stimmbandleiden aus dem Süden ist das schnorz. So schnorz wie nur etwas. Und er schämt sich nicht, nur um den Grind durchzusetzen, alle Hebel in

Bewegung zu setzen bis die SBB-Direktion ganz gäbig wird und tut, was man von ihr haben will!!! Wenn er doch der Gigli ist und zahlt –

Nun, ich bin die N. U. R. und zahle die Stromrechnungen auch immer. Und ich bin zwar keine Stimmbandleid, aber meinen Dreck mache ich, und umgefallen bin ich ganze tausend Jahre lang keine Sekunde. Das ist auch etwas – fast mehr als eine Arie, oder doch nicht weniger. Und eine Extrawurst habe ich für mich noch nie verlangt, ich habe noch nie die höchsten Stellen (wer WER WER ist das?) embettiert, wenn ich schleunigst nach Zürich fahren wollte, und gerade kein fahrplanmäßiger Zug parat stand. Und ich werde es auch nie – das verspreche ich – tun. Aber eines werde ich mir fürderhin gestatten:

Ich werde zwischenhinein, dann, wenn ich viel farbige Wäsche habe, oder wenn ich finde, mein Hausvolk und ich, wir hätten gern ein gutes, warmes Bad, in des Kuckucksnamen halt den Boiler einschalten, so wie ich ihn letzte Nacht einschaltete, und ich werde fortan nur noch soweit den Einschränkungsmaßnahmen gehorchen, wie es mir und meinem Geldbeutel paßt.

Das werde ich genau so lange tun, bis ich die Sicherheit habe, daß keiner, auch kein stierendriger Ausländer mittels seines Portefeuilles und mittels seiner «Beziehungen» sich über allgemeingültige Vorschriften und darüberhinaus über die Regeln des simpelsten Anstandes hinwegsetzen kann!

Ugh; ich habe gesprochen – N. U. R.



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges, feines Eierpräparat von bester Wirkung und vorzüglichem Geschmack

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

EINE QUELLE

die zu Gesundheit und Wohlbefinden führt, finden Sie in dem seit mehr als 25 Jahren bewährten, natürlichen «Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen». Derselbe reinigt Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt durch den Urin die schädliche Harnsäure fort und ist daher besonders wichtig bei allen rheumatischen Leiden, Magen- und Verdauungsstörungen. Nach einer solchen Kur fühlen Sie sich so frisch, als ob Sie verjüngt wären. Probelflasche Fr. 4.-, mittlere Flasche Fr. 8.-, ganze Kur Fr. 13.-. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77.

„Öpfelbaum“

eine bodenständige Zürcher Gaststätte, welche „la vera cucina italiana casalinga“ führt. Militäretr., 62, Tel. 23 11 89, eig. Plätz G. Scharplatz-Leva



„Bauernhof“ Rotkreuz



Altbekannter Landgasthof an der Hauptstraße Luzern-Zug-Zürich.

Eigene Forellenfischerei

Güggeli, Poulets, Bauernschinken und was sonst der Gaumen begehrt!

☐ Telefon (042) 4 78 01

Familie Schwarzenberger



Darlehens-Vorschüsse

somit und diskret an sichere Rückzahler. Auskunft erteilt gegen Rückouvert Chiffre 5094 Nebelspalter Rorschach.

Wer hustet

kennt Kernosan 20 nicht, das Kräuter-Husten-Elixir, prompt reizmildernd, lösend und heilend. Flasche à Fr. 2.25 und 4.25 in Apotheken oder direkt durch

Apotheke Kern Niederurnen Tel. (058) 4 15 28



ASTHMA

ärzt. Rezept

Asthmacidin Heilmittel gegen alle Formen von Asthma, Herzschwäche u. chron. Bronchitis. In Apotheke. Hersteller: St. Amrein, pharm. Spez. Heiden, Tel. 204